

IHK Hochrhein-Bodensee, Reichenaustr. 21, 78467 Konstanz

Bundesnetzagentur
Tulpenfeld 4
53113 Bonn

Ihr Ansprechpartner
Dr. Alexander Graf

alexander.graf@konstanz.ihk.de
Telefon 07622 3907-213

Nur per Mail an:
Wasserstoff-kernnetz@bnetza.de

Konstanz, 22. Dezember 2023

Stellungnahme im Rahmen der Konsultation des Antragsentwurfs eines Wasserstoff-Kernnetzes der Fernleitungsnetzbetreiber vom 15. November 2023

Wasserstoff-Kernnetz ohne den Südwesten von Baden-Württemberg
Regionale Industrie- und Handelskammern fordern Nachbesserung im Kernnetz

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir unterstützen das Ziel, zügig eine Kerninfrastruktur für den Import und den überregionalen Transport von Wasserstoff aufzubauen. Die vorgelegten Pläne des Wasserstoff-Kernnetzes bereiten uns hier in Südbaden allerdings große Sorgen. In diesen Planungen klafft nämlich eine große Lücke: Mit Ausnahme des Projektes RHYn Interco (Grenzübergangspunkt zu Frankreich auf Höhe Freiburg), welches erst aufgrund unserer eigens initiierten regionalen Datenerhebung 2020 und vielen Stakeholdergesprächen in die tatsächliche Planungsphase gebracht werden konnte, ist die komplette Region im Süden Baden-Württembergs, als eine von industriellem Mittelstand und unzähligen Industrie-Champions geprägte Region, bis 2040 vom Wasserstoff-Kernnetz völlig abgebunden.

Dies wiegt umso schwerer, als sich gerade am Oberrhein und Hochrhein, entlang der Grenze zur Schweiz sowie am Rheinhafen in Kehl, aufgrund der Energieerzeugung aus Wasserkraft und der Rheinanbindung eine Chemie-, Pharma-, Aluminium- und Stahlindustrie entwickelt hat, die hohe Energiebedarfe aufweist und entsprechend bei der Dekarbonisierung vor großen Herausforderungen steht. Die Zukunft vieler tausend Industriearbeitsplätze ist hier eng mit dem Gelingen der Energiewende und eines zeitnahen Anschlusses an das Wasserstoff-Kernnetz verbunden.

Die Region und ihre wirtschaftliche Bedeutung werden dagegen im aktuellen Entwurf des Kernnetzes völlig ungenügend berücksichtigt. Und dies, obwohl der Südwesten Baden-Württembergs auf Grund seiner geografischen Lage und der gut ausgebauten Verkehrsinfrastruktur als Transitregion eine bedeutende Rolle zukommen könnte. Versorgungssicherheit ist ein grundlegendes Element für wirtschaftliche Stabilität und Zukunftsfähigkeit. Als Bindeglied zwischen der Rheinschiene und dem Allgäu, aber auch im Dreiländereck, würde Südbaden die „n-1-Fähigkeit“ (Vergleich: Strom) Baden-Württembergs absichern.

Auf Grund der Grenzlage zu Frankreich und der Schweiz bietet sich aus unserer Sicht die Einbindung der Region in das europäische Wasserstoffnetz nicht nur mit einem Grenzübergangspunkt in Richtung Frankreich, sondern auch in Richtung Schweiz an.

- Eine von der Transitgas AG projektierte Pipeline soll, von Italien kommend, die Schweiz durchqueren und in unserer Region auf den bereits heute bestehenden Erdgaskontenpunkt Wallbach treffen. Die Inbetriebnahme der Versorgungsleitung von Süd nach Nord ist für das Jahr 2035 geplant. In Wallbach könnte diese transeuropäische Pipeline in das von der badenovaNetze GmbH geplante und für das Wasserstoff-Kernnetz vorgeschlagene Projekt H2@Hochrhein münden. Hinter diesem Projekt stehen drei Elektrolyseurstandorte im großindustriellen Maßstab, die in Summe 250 MW grünen Wasserstoff produzieren werden und für den Süden Baden-Württembergs, insbesondere für die Phase des Markthochlaufs von Wasserstoff, sehr wichtig sind. Gleichzeitig befinden sich entlang der projektierten 58km-langen H2@Hochrhein-Leitung zahlreiche großindustrielle Abnehmer aus zentralen Branchen wie der (Grundstoff-)Chemie-, Pharma-, Aluminium- und metallverarbeitenden Industrie, die ihre Wasserstoffbedarfe bereits heute angemeldet haben. Ein zusätzlicher Anschluss des Kernnetzes an den von der Schweiz projektierten Wasserstoffhub im Rheinhafen Birsfelden (CH) wäre dadurch zusätzlich möglich.
- Zur Sicherung des national bedeutsamen Industriestandortes in der Grenzregion Frankreich-Deutschland-Schweiz, fordern wir dringend die Aufnahme dieses Projektes in das Wasserstoff-Kernnetz. Die Region braucht eine sichere und frühzeitige Versorgung mit Wasserstoff, um die internationalen Konzerne und den Mittelstand am Standort wettbewerbsfähig zu halten. Mit diesem Projekt ist ein Anschluss an das European Hydrogen Backbone für die Region deutlich früher möglich als durch die von Norden kommenden nationalen Wasserstoffleitungen. Zudem könnte dieses Projekt auch ein zentraler Baustein der Ost-West-Verbindung zwischen den beiden Anschlussstellen an das European Hydrogen Backbone bei Freiburg und im Landkreis Lindau darstellen, welches mehrere Einzelvorhaben im Projektverbund H2@Hochrhein zusammenbringen würde.

Baden-Württemberg verfügt über eine sehr gesunde Wirtschaftsstruktur in den überwiegend ländlichen Regionen. Mit dem bisherigen Entwurf des Kernnetzes läuft die Region Südbaden aber Gefahr, durch die aktuell erst 2040 vorgesehene Versorgung mit Wasserstoff, bedeutende Teile dieses funktionierenden industriellen Netzwerkes zu verlieren. Für eine umfassende Wasserstoffversorgung müssen die Pläne auf einen deutlich schnelleren Pfad für das südliche Baden-Württemberg angepasst werden und eine breitere Einbindung in das europäische Netz gewährleisten. Denn der regionale Markthochlauf von Wasserstoff kann nur gelingen,

wenn neben der passenden Import- und überregionalen Transportinfrastruktur zügig auch die passende Verteilnetz- und Speicherinfrastruktur geschaffen wird. Eine Versorgung erst ab dem Jahr 2040 kommt hier schlicht zu spät.

Standortentscheidungen werden nach Verfügbarkeit und Kosten von Zukunftsenergien entschieden. Investitionen werden dort getätigt, wo diese günstig und ausreichend vorhanden sind. Großkonzerne praktizieren dies seit Jahren und verlagern, je nach Bedingungen vor Ort, Betriebsstätten ins Ausland. Der Mittelstand hat diese Option häufig nicht und verliert damit seine Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Markt. Unsere Unternehmensstandorte, die südlich von Stuttgart bis zum Bodensee, im Schwarzwald, auf Baar und Heuberg liegen, drohen – sollte das Kernnetz in der vorgelegten Version umgesetzt werden – massiv an Attraktivität zu verlieren und damit zukünftig schlicht uninteressant zu werden für energieintensive Unternehmen. Industriestandorte wie bspw. in Singen, dem Neckartal oder dem Heuberg wären davon massiv negativ betroffen.

Gemäß den Einschätzungen der regionalen Industrie- und Handelskammern ist eine Ausweitung des Wasserstoff-Kernnetzes im Südwesten deshalb unerlässlich. Aus unserer Sicht ist eine Verbindung der Netzknoten aus dem Großraum Stuttgart entlang der Autobahn A81 in Richtung Süden ebenso denkbar, wie dies entlang der Rheinschiene in Grenznähe zur Schweiz oder Österreich möglich ist.

Für weitere Gespräche und Auskünfte, um dies zu ermöglichen, stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüße



Birgit Hakenjos
Präsidentin
IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg



Thomas Albiez
Hauptgeschäftsführer
IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg



Eberhard Liebherr
Präsident
IHK Südlicher Oberrhein



Dr. Dieter Salomon
Hauptgeschäftsführer
IHK Südlicher Oberrhein



Thomas Conrady
Präsident
IHK Hochrhein-Bodensee



Prof. Dr. Claudius Marx
Hauptgeschäftsführer
IHK Hochrhein-Bodensee